

Der historische Au-Friedhof in Bad Säckingen und dessen Erhaltung

Autor(en): **Enderle-Jehle, Adelheid**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **68 (1994)**

PDF erstellt am: **12.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

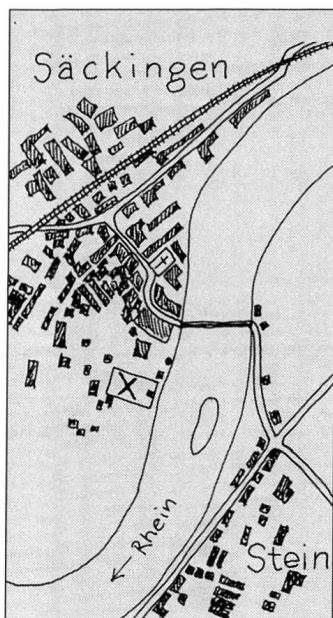
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

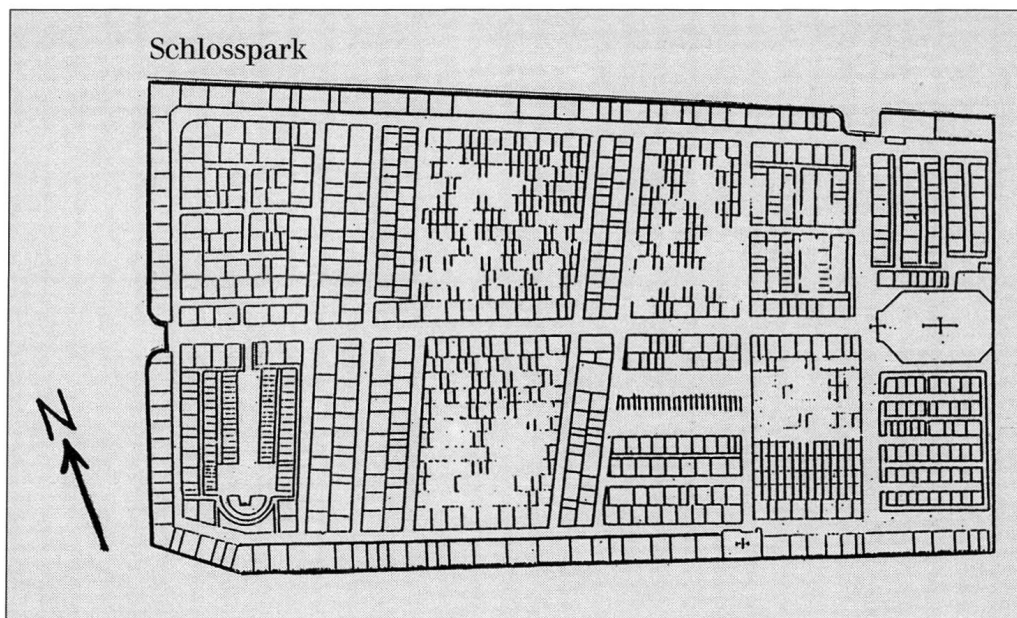
Der historische Au-Friedhof in Bad Säckingen und dessen Erhaltung

Adelheid Enderle-Jehle



1

Abb. 1
Lage des
Au-Friedhofs (x)
in Bad Säckingen.



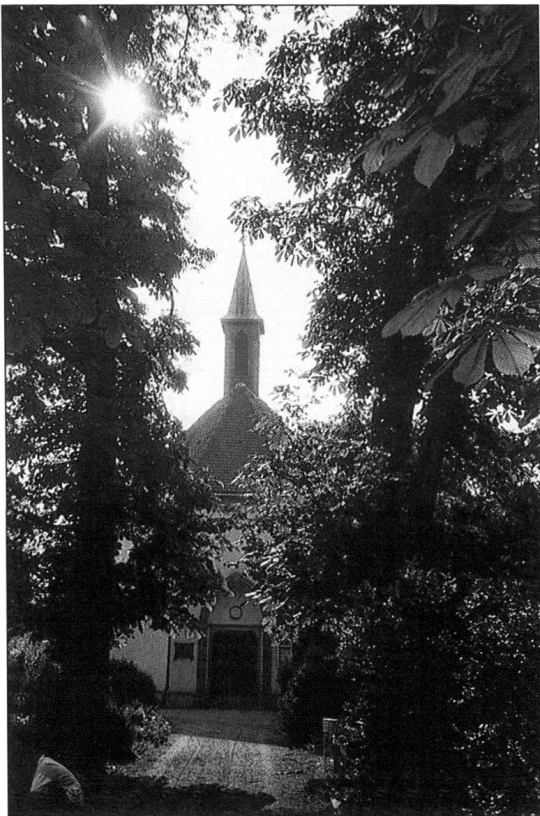
2

Abb. 2
Einteilung der
Gräberfelder.

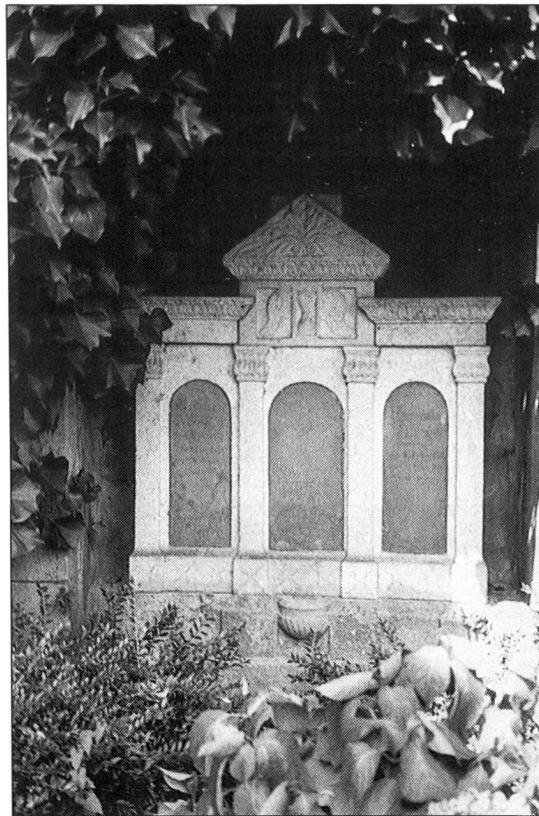
Wie an anderen Orten der Friedhof unmittelbar bei der Kirche liegt, befand sich der Gottesacker für die Säckinger Bürger und Stiftsmitglieder bis Anfang 19. Jahrhundert beim Münster. Infolge eines Erlasses der Regierung, die verfügt hatte, dass alle Friedhöfe aus hygienischen Gründen ausserhalb der Städte zu verlegen seien, eröffnete Säckingen im August des Jahres 1815 den neuen Friedhof in der Au vor den Toren der Altstadt. Bald nach der Eröffnung des Au-Friedhofes entstand auch die Friedhofskapelle. Im Laufe der Zeit wurde sie zwei Mal erweitert und ist heute altkatholische Pfarrkirche.

Bis 1958 diente der Au-Friedhof als städtischer Friedhof. Bei seiner Schlies-

sung hatten fünf Generationen Säckinger Bürger hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Die noch heute auf dem Au-Friedhof stehenden Grabmale dokumentieren eine der wichtigsten geschichtlichen Epochen der Stadt Säckingen: das 19. und das beginnende 20. Jahrhundert, von der Zeit der Säkularisation des Stiftes im Jahre 1806, dem Ende einer alten Lebensordnung und dem Weg zu neuen Formen des Staatslebens, der Gründerzeit, der Industrialisierung mit dem seltsamen zeitgenössischen Kontrast einer Scheffelschen Romantik bis hin zu den Opfern der beiden letzten Kriege. Hier wird eine Zeitspanne deutlich, in der sich die Struktur der bürgerlichen Gesellschaft und das Leben der Stadt unter dem



5



4

Einfluss neuer Ideen, der wirtschaftlichen Entwicklung und des technischen Fortschrittes viel weitgehender verändert haben, als dies zuvor in einem halben Jahrtausend der Fall war. Die Grabsteine auf dem Au-Friedhof künden durch ihre vielfältigen Formen der künstlerischen Gestaltung von diesen Zeiten. Sie sind ausserdem eine Chronik der Säckinger Geschlechter und dadurch eindruckliche Denkmäler.

Hier weisen die ältesten Gräber noch auf Bürger, welche die unzerstörbar erscheinende Lebensform eines mittelalterlich geprägten Geistes noch erlebt haben, streng geordnet nach Rang und Stand, wie etwa die Familie *Villinger*, die mehr als 200 Jahre lang die Stiftsmühle besass, oder einige Mitglieder der be-

kannten Handelsfamilie *Roesle*, deren Bankgeschäft sich am Marktplatz befand. Der bekannteste unter ihnen, der Kaufmann *Alexander Roesle*, hatte um die Mitte des 19. Jahrhunderts eine Armenstiftung ins Leben gerufen mit der ausdrücklichen Bestimmung für *verschämte Hausarme des ganzen Amtsbezirkes ohne Rücksicht auf deren Bekenntnis*.

Von einem Zeitgenossen der Familie Roesle zeugt das bescheidene Grab des Arztes *Dr. Mathias Keller (1780–1857)*, *großherzoglich badischer Hofrath*. Befreundet mit dem berühmten Naturforscher Lorenz Oken, verfasste Keller eine Abhandlung über die Heilwirkung des Säckinger Thermalwassers und wurde für seine Verdienste um das Bad-

Abb. 3
Der Au-Friedhof:
Blick
zur ehemaligen
Friedhofskapelle,
heute altkatholische
Kirche.

Abb. 4
Grabmal der
Stiftsmüller-Familie
Villinger.

geschehen zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Von Vertretern der geistigen und der politischen Atmosphäre der Mitte des letzten Jahrhunderts künden die beiden Grabmale *Gersbach* und *Vollmar*. Geprägt und beeindruckt von den Freiheitskriegen, haben Gersbach und Vollmar im politischen und im kulturellen Leben der Stadt eine beachtenswerte Rolle gespielt. Der Lithograf und Zeichenlehrer *Karl Gersbach* war in der badischen Revolution 1848 ein begeisterter Freischärler. Nach dem Sieg der Regierung flüchtete er in die Schweiz und später nach Amerika. Ihm verdanken wir eine Vielzahl von Ansichten unserer hochrheinischen Landschaft. Aber auch *Joseph Vollmar* sowie sein

Vater Friedrich haben uns, neben dem politischen Engagement, in der Ausstattung vieler Kirchen mit Bildern, Altären und Kanzeln, wie zum Beispiel in Oberwihl, Murg, Mettau und Näfels, grossartige Beispiele ihrer Leistungen hinterlassen.

Das Zeitalter der Industrialisierung verdeutlicht der Gang entlang der Nordmauer des Friedhofes. Hier finden sich die repräsentativen Grabstätten jener Fabrikantenfamilien wie der *Berberich* oder der aus der Schweiz stammenden *Bally* und *Hüssy*. Sie haben um die Jahrhundertwende im wesentlichen das wirtschaftliche und das gesellschaftliche Leben der Stadt bestimmt, und manche ihrer baulichen Anlagen, seien es Fabrikgebäude oder Villen, prägen noch heute das Stadtbild.

Daneben verschwindet fast das einfache Grab des Bürgermeisters *Leo*, der von 1849 bis 1879 fast 30 Jahre die Geschicke der Stadt Säckingen massgebend leitete. Er erlebte die Abdämmung des rechten Rheinarmes und die Anbindung der Inselstadt ans nördliche Festland. Während seiner Amtszeit entstanden die evangelische Stadtkirche und die Hindenburgschule. Leo war befreundet mit Joseph Viktor von Scheffel, der zu jener Zeit in Säckingen weilte und die Liebesgeschichte für sein Versepos *Der Trompeter von Säckingen* erfuhr.

Es war jene Epoche, in der auch das gesellige Leben in der Stadt blühte und gepflegt wurde. Beim Gang durch den Au-Friedhof wird dies deutlich durch die vielen Grabmale bekannter Wirtfamilien, zu denen auch die Brogli gehören. Der erste, *Raphael Brogli*, war im 17. Jahrhundert von Laufenburg nach Säckingen gekommen und Stiftsküfer geworden. Unter seinen Nachkommen bildete das Geschlecht mehrere Zweige.



Abb. 5
Marmorfigur
am Grab der
Fabrikantenfamilie
Bally.

5

Um 1900 schliesslich wirteten diese Brogli auf vier Wirtschaften in der Säckinger Altstadt. So finden wir auf dem Au-Friedhof die Gräber der Brogli vom «Knopf», von der «Goldenen Laus», von der «Fuchshöhle» und vom «Rössle». Die Grabmale der *Broglie* vom «Schützen» weisen auf einen anderen Broglie-Stamm. Aus Hellikon kam 1803 Joseph Broglie nach Säckingen und übernahm das Hotel Schützen, das fortan mehr als 150 Jahre in Familienbesitz blieb.

Säckingen präsentierte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts als eine verträumte Kleinstadt mit einem eigenwilligen Menschenschlag. Dieses Milieu schildert eindrücklich der Basler Schriftsteller Rudolf Graber in seinem preisgekrönten Roman *Blüten im Wind*. Graber, in Säckingen geboren, verbrachte hier einige Jugendjahre bei seiner Grossmutter, deren Grab sich auf dem Au-Friedhof unter hohen Bäumen versteckt an einem Seitenweg befindet.

Doch auch die jüngste Vergangenheit mit den Kriegsjahren fand ihren Niederschlag auf dem Au-Friedhof. Während auf einzelnen Familiengräbern noch würdevoll eines Rittmeisters oder eines Feldwebels aus dem vorigen Jahrhundert gedacht wird, sind in einem grossen Feld auf monotonen Steinen die Namen jener Soldaten und Gefallenen eingemeisselt, die an den beiden letzten grossen Kriegen teilnahmen.

Es sind dies nur ein paar Beispiele von den 640 Gräbern, die sich heute noch auf dem Au-Friedhof befinden. Bedeutende Persönlichkeiten ebenso wie einfache Bürger haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden, und manchmal weisen auf einem Grabstein neben einer sinnigen Inschrift noch ein paar Worte auf das Leben des Verstorbenen, wie zum Beispiel *40 Jahre Hebamme in Säckingen*



6

oder *Hier ruht in Gott unser treuer Diener*. Sie alle haben die Stadt und ihre Landschaft geprägt. Inzwischen hat sich hier im Laufe der Jahrzehnte auch die Natur mit dem teilweise über 150jährigen Baumbestand und den knorrigen dicken Efeuranken ein Denkmal gesetzt.

Es ist das Nebeneinander von monumentalen Grabmalen und einfachen Grabplatten, dazwischen der alte Baumbestand, was diesen alten Friedhof so reizvoll macht und ihn zu einem Spiegelbild durch die Zeiten werden liess.

Abb. 6
Einen besonderen Reiz des Au-Friedhofs bildet der schöne alte Baumbestand.

Das neue Erhaltungskonzept

Nachdem 1958 im Westen der Stadt der neue Waldfriedhof eröffnet worden war, erfolgte die Schliessung des alten Au-Friedhofes. Man beschloss, den Au-Friedhof nach Ablauf der Liegerechte in eine Parkanlage umzugestalten. Im Oktober 1986 sprachen sich jedoch anlässlich einer Bürgerversammlung viele Bürgerinnen und Bürger von Bad Säckingen für den Erhalt des historischen Au-Friedhofes aus. Mit diesem Votum bekundete die Bürgerschaft einerseits Sensibilität im Umgang mit historischer Substanz und andererseits den Willen zur Mithilfe beim Erhalt.

Es galt nun ein für Bad Säckingen mögliches und durchführbares Konzept zu erarbeiten mit dem Ziel, den individuellen Charakter des Au-Friedhofes, das historische Bild und den Baumbestand zu erhalten. In diesem Bemühen bildete sich 1989 aus interessierten Bürgerinnen und Bürgern die ehrenamtliche Projektgruppe *Erhalt Au-Friedhof*.

Da sich das Friedhofsareal in einem verwilderten Zustand präsentierte, wurde sofort mit Pflege- und Reparaturmassnahmen begonnen und eine genaue Bestandesaufnahme durchgeführt. Seit September 1992 steht der Au-Friedhof nun unter Denkmalschutz. Eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Konzeptes besteht darin, den Kontakt zu den Nachfahren der Verstorbenen herzustellen und diese zu motivieren, die Grabpflege wiederaufzunehmen. Um den Erhalt des Friedhofes auch langfristig zu gewährleisten, sind seit Dezember 1992 wieder Urnenbestattungen auf bestehenden Gräbern erlaubt. Dadurch wird die Grabpflege für die Nachkommen verpflichtend. Bei «verwaisten» Gräbern, das heisst, dort, wo die Nachfahren kein Interesse mehr an dem Grab bekunden



7

oder keine existieren, gilt es, die rechtliche Grundlage für Pflegepatenschaften mit einem eventuellen späteren Nutzungsrecht zu schaffen und zu vermitteln.

Um Veränderungen auf den bestehenden Grabfeldern und an den Grabmalen zu unterbinden, ist seit Oktober 1993 eine spezielle Friedhofssatzung in Kraft, welche die Erhaltungs- und Pflegemassnahmen regelt und das Aufstellen von neuen Grabsteinen verbietet.

Derzeit werden in Zusammenarbeit mit den Nachfahren und mit Unterstützung der Stadt Bad Säckingen die sturzgefährdeten Grabmale saniert. Die «verwaisten» Grabmale werden mit Hilfe von Spenden der Bürger standsicher gemacht.

Abb. 7
Wird dank
Denkmalschutz und
Pflegepatenschaft
der Nachwelt
erhalten:
Grabmal von 1884
mit aufwendig
gestaltetem
Marmorkreuz.
(Fotos: Adelheid
Enderle-Jehle)

Heute, fünf Jahre nach der Gründung der Projektgruppe *Erhalt Au-Friedhof*, sind die meisten alten Grabmale befestigt, und der Verwilderung auf dem Areal ist Einhalt geboten. Über 500 Bürgerinnen und Bürger helfen, sei es aktiv durch Grabpflege, sei es durch Spenden, damit der Au-Friedhof als einer der schönsten historischen Friedhöfe in Süddeutschland erhalten und auch an die nächste Generation weitergegeben werden kann.